

Stafette Die Primarschule Aussenwachten Hinwil setzt sich intensiv mit kompetenzorientiertem Unterricht auseinander und hat einen Kompetenzpass dafür mitentwickelt.

Text: Katrin Hafner Fotos/Collage: Marion Nitsch



Dominic Furchert, 11,
Schüler
6.-Klässler



Mark Pless, 53,
Schulleiter

Franziska Spörri, 31
Lehrerin

Steckbrief: 350 Grundstufen-, Kindergarten- und Primarschulkinder, 40 Lehrpersonen, Migrationshintergrund gering. **Lage/Umgebung:** ländlich, sechs Schulhäuser an verschiedenen Standorten. **Spezialität:** vorwiegend altersdurchmischte Klassen. **Idee:** ein Instrument zu entwickeln, das den kompetenzorientierten Unterricht stützt und den Übertritt von der Grund- in die Unterstufe und von dort in die Mittelstufe zu optimieren hilft. **Umsetzung:** Zusammen mit Dieter Rüttimann und seinem Team der privaten Gesamtschule Unterstrass entwickelten die Hinwiler Mehrklassenschulen ein Konzept, das sich auf die pro Schulstufe relevanten Kompetenzen konzentriert. Vor acht Jahren entschied man, zur Konkretisierung pro Schulstufe ein Büchlein zu entwickeln, in dem die jeweiligen Kompetenzen festgehalten sind. 2009 erhielten die beiden Schulen eine Auszeichnung im Rahmen von «Schulen lernen von Schulen». Bereits im Gebrauch sind in einzelnen Klassen Vorformen der Büchlein, in denen etwa die Hälfte der endgültigen Kompetenzen enthalten sind; sobald die überarbeitete Form gedruckt ist – wohl Ende 2013 –, folgt die schrittweise Einführung. Von da an arbeiten die Lehrpersonen regelmässig mit dem Kompetenzpass und die Schülerinnen und Schüler kreuzen an, was sie «manchmal», «in der Regel» oder «sicher» können. **Erfolg:** «Die Hauptwirkung ist nicht, dass die Schülerinnen und Schüler gescheitert sind», sagt Schul-

leiter Mark Plüss, sie lernten aber, sich selber einzuschätzen. Und: Die Lehrpersonen arbeiteten verbindlicher zusammen. Der Pass mache transparent, wo die Kinder stünden und was bereits auf der unteren Stufe geleistet wurde. Müssen die Mittelstufe-Kinder etwa einen formellen Brief schreiben, kann sich die Lehrperson dank des entsprechenden Eintrags im Kompetenzpass darauf verlassen, dass sie in der Unterstufe schon mindestens einmal einen persönlichen Brief geschrieben haben. **Stolpersteine:** Das Festlegen und Definieren der Kompetenzen ist aufwendig und langwierig. **Interessant für andere:** Derzeit treffen sich Lehrpersonen aus Hinwil und Unterstrass zweimal jährlich mit rund zehn anderen Schulen zur Weiterarbeit am Projekt. ○

Stafette

Das Schulblatt besucht Schulen, die interessante Wege entwickeln für ein bestimmtes Thema rund um den Unterricht und den Schulalltag. Ob eine ländliche oder städtische, eine grosse oder eine kleine, Primar- oder Sekundarschule als Nächstes porträtiert wird und zu welchem Thema, bestimmt die vorgestellte Schule selbst.

Die Stafette soll weitergehen mit: einer grossen städtischen Sekundarschule, die viele Kinder mit Migrationshintergrund hat: der Schule Albisriederplatz in Zürich.

Mark Plüss, 53,
Schulleiter

«Das Zentrale für mich ist: Der Kompetenzpass ist kein Beurteilungs-, sondern ein Förderinstrument, das die Lehrpersonen zum intensiven Zusammenarbeiten motiviert. Hätten wir ihn nicht, würden wir eher unterrichten nach dem Motto «Ich und meine Klasse». Der Pass macht es zum «Wir und unsere Schule». Die Entwicklung des Passes hat unser Team klar gestärkt. Wir stellen fest, dass sich andere Schulen für unsere Idee interessieren. Das zeigt ja auch, dass wir nicht die Einzigen sind, die sich mit solchen Fragen auseinandersetzen. Mein persönliches Schlüsselerlebnis war zu sehen, wie die Stufen zusammenhängen und aufeinander aufbauen. Diese Einsicht macht die Arbeit als Lehrperson sehr sinnreich.»

Franziska Spörri, 31
Lehrerin

«Das Wichtigste am Kompetenzpass ist für mich, dass darin steht, was ein Kind schon kann, und eben nicht, was ihm noch fehlt. So haben wir im Pass auch Kompetenzen erwähnt, die nicht explizit im Lehrbuch oder im Unterricht thematisiert werden; schliesslich lernen Kinder nicht nur in der Schule – auch das kommt mit dem Pass zum Ausdruck. Ich bin seit Beginn der Arbeit am Kompetenzpass dabei und muss sagen: Wir haben uns im Team immer wieder intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, welche Kompetenzen ein Kind erreichen soll. Da gab es auch lebhaftes Diskussionen – manchmal alleine über die genaue Formulierung einer Kompetenz. Mit der Zeit haben wir dafür eine gemeinsame Sprache gefunden. Und das stärkt, so finde ich, den Teamgeist enorm und motiviert mich persönlich sehr in der täglichen Arbeit.»

Dominic Furchert, 11,
Schüler

«Der Kompetenzpass ist für mich einfach ein Büchlein, mit dem man selber einschätzt, was man schon kann. Links ist ein Kästchen, wenn man es noch nicht so gut kann, in der Mitte, wenn man es schon manchmal gemacht hat, und rechts, wenn man es sehr gut kann. Ich male ab und zu ein Kästchen halb an, weil ich etwas zum Beispiel schon gut, aber nicht sehr gut kann. Sonst sind wir aber eine ganze normale Schule. Als wir mit dem Pass begonnen haben, fand ich es noch schwierig, mich selber zu beurteilen; das ist ja irgendwie komisch. Aber man gewöhnt sich schnell daran. Und wenn ich gross bin, kann ich dann immer schauen gehen, was ich wann schon konnte. Das ist cool!»